

## „Abenteuer Comedia“ -journalistische Bilanz

In der Comedia ging bei deren Gründung auf den 1. Januar 1999 die SJU (Schweizerische Journalistinnen- und Journalisten-Union) mit rund 1400 Mitgliedern auf, die zuvor als Sektion dem VPOD angehört hatten. Ursprünglich waren es sechs Verbände, welche Ende der 1990er Jahre das Projekt einer Mediengewerkschaft diskutierten; zwei davon stiegen im Lauf des Jahres 1998 aus. Die Urabstimmung beim SSM (Schweizer Syndikat Medienschaffender) ergab zwar ein positives Ergebnis (53 Prozent für eine Fusion), doch wurde das nötige qualifizierte Mehr (60 Prozent) verfehlt. Beim eher berufsständisch geprägten SVJ (Schweizer Verband der Journalistinnen und Journalisten) waren es offenbar Vorbehalte gegenüber einer „roten Gewerkschaft“, die den Ausschlag zum Fernbleiben gaben.

In der damaligen VPOS-Sektion SJU fiel der Beschluss für die neue Mediengewerkschaft dagegen im Juni 1998 einstimmig. Wegen des klaren Resultats wurde auf die Durchführung einer Urabstimmung verzichtet. „Nur mit einer Konzentration der Kräfte können die Gewerkschaften in der sich rasch wandelnden Medienwelt erfolgreich agieren und gegen die Angriffe der Arbeitgeber im Bereich der Vertragspartnerschaft, des Urheberrechts oder der Ausbildung sich widersetzen“, stand in der VPOD-Zeitung. Als «lockerer Haufen von ‚Bonsai-Verbänden‘“ sei man dazu nicht in der Lage, sagte der damalige SJU-Sektionssekretär Thomas Bernhard. Er strebte mit der neuen Organisation eine Verbesserung der Mitgliederbetreuung und insbesondere eine Stärkung in der Romandie an und stellte neuen Drive in Aussicht. Bernhard äusserte damals die Hoffnung, „dass das SSM sehr bald auf seinen schwerverständlichen Entscheid zurückkommt und die Kurve zu Comedia noch schafft“.

Bekanntlich ist dieser Wunsch nicht in Erfüllung gegangen. Dennoch wuchs der Sektor Presse und elektronische Medien innerhalb der Comedia. Dagegen waren die Berufe in der grafischen Industrie vom technologischen Wandel besonders betroffen, was sich auf die Mitgliederentwicklung insgesamt negativ auswirkte. Comedia, die lediglich mit gut 20'000 (statt den ursprünglich erhofften 30'000) Mitgliedern gestartet war, zählt heute noch 13'000 Mitglieder, die sie nun in die neue Syndicom einbringt.

Auf dem geschichtlichen Hintergrund ist erklärbar, dass Kritik am aktuellen Fusionsprojekt hauptsächlich aus dem Sektor Presse der Comedia stammt. Die Befürchtung, als Berufsgruppe marginalisiert zu werden, wird da und dort ausgesprochen. Im von Comedia eingerichteten Internetforum wird dem Vorhaben auch ein Mangel an Visionen angekreidet, zumal seit der VPOD das Projekt verlassen habe. Einzelne Mitglieder ziehen aus Sicht der Medienschaffenden eine insgesamt negative Bilanz über das „Abenteuer Comedia“ („Schuss in den Ofen“, „de facto heimatlos“). „Der Sektor Presse hatte, hat und wird in Zukunft als Branche der neuen Gewerkschaft die Freiheit haben, kritische Medienpolitik zu betreiben“, kontert Comedia-Kopräsident Roland Kreuzer. Die neue Gewerkschaft werde die Probleme nicht automatisch lösen, „doch finden wir dabei eine Diskussions- und Organisationsform, die Lösungen ermöglicht“. Der VPOD ist bekanntlich im März 2009 aus dem Fusionsprojekt ausgestiegen, weil man für die Autonomie und die Finanzen der Regionen - Themen, die dem VPOD wichtig sind - keinen gemeinsamen Nenner fand. (sit).

VPOD-Magazin, Dezember 2010.